

- PEUCKER, K.: Der Bergschatten – die Einschränkung solar-klimatischer Faktoren durch ein Bergprofil und ihre graphische Ermittlung, in: Verhandl. d. 12. Dtsch. Geographentages Jena 1897, Berlin 1897, S. 225–252.
- PROHASKA, K.: Sonnenbestrahlungsverhältnisse in Ost-West verlaufenden Tälern, in: Met. Zeitschr. 1928, S. 69.
- ROLLER, M.: Charakteristische Besonnungstypen der Ostalpenländer, in: Wetter und Leben 9, 1957, S. 96–99.
- RÜHMANN, H.: Über den Einfluß des Neigungswinkels auf die Flächen- und Ertragsverhältnisse, in: Technik u. Landwirtschaft, H. 4, 1961, S. 84–88.
- SAUBERER, F. und DIRMHORN, I.: Das Strahlungsklima, in: Klimatographie von Österreich, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschriften der Gesamtakademie, Bd. 3,1, Wien 1958, S. 13–102.
- SCHEDLER, A.: Die Bestrahlung geneigter Flächen durch die Sonne, in: Jahrb. Zentralanst. f. Met. u. Geodyn. Wien N.F. 87, 1950, S. 52–64.
- SCHUBERT, J.: Die Sonnenstrahlung im mittleren Norddeutschland nach den Messungen in Potsdam, in: Met. Zeitschr. 1928, S. 1–16.
- SHANKS, R. E. und NORRIS, F.: Microclimatic variation in a small valley in eastern Tennessee, in: Ecology 31, 1950, S. 532–539.
- TONNE, F.: Besser Bauen. Mit Besonnungs- und Tageslichtplanung. Schorndorf 1954.
- TROLL, C.: Studien zur vergleichenden Geographie der Hochgebirge der Erde. Bericht d. 23. Hauptvers. d. Ges. d. Freunde u. Förderer d. Univ. Bonn, in: Bonner Mitteil. H. 21, 1941.
- TROLL, C.: Büßersnee in den Hochgebirgen der Erde, in: Peterm. Mitteil. Erg. H. 240, Gotha 1942.
- TROLL, C.: Die geographische Landschaft und ihre Erforschung, in: Studium Generale, 1950, Berlin, Göttingen, Heidelberg, S. 163–181.
- TROLL, C.: Die dreidimensionale Landschaftsgliederung der Erde, in: Hermann-v.-Wissmann-Festschrift. Hrsg. v. A. Leidlmair. Tübingen 1962, S. 54–80.
- TURNER, H.: Über das Licht- und Strahlungsklima einer Hanglage der Ötztaler Alpen, in: Arch. f. Met., Geoph. u. Bioklimatol., Serie B 8, 1958, S. 273–325.
- VESSEREAU, M.: L'adret et l'ubac dans les Alpes Occidentales, in: Ann. d. Géographie 1921, S. 321–333.
- ZANGERL, J. CHR.: Chronik des Paznaunales. Handschrift aus dem Pfarrarchiv in Ischgl (mit einzelnen Nachträgen), Ischgl 1837.

## DIE SCILLY-INSELN

Mit 5 Abbildungen und 6 Bildern

EVA LEUZE

### *Summary: The Isles of Scilly*

The Isles of Scilly experience a maritime climate, similar to that in parts of Chile and New Zealand, with a low annual range of temperature.

Due to this flowers can be grown and harvested in winter, when they sell at a high price in the big cities of England.

To protect the delicate daffodils from Atlantic gales, high evergreen windbreaks are grown around the fields – mainly of plants from the southern hemisphere, such as *Pittosporum*, *Euonymus*, *Veronica*, and *Escallonia*. The effect of the climate, especially the wind, on the vegetation of the islands is dealt with.

Over 90 % of the population used to be engaged in the flower trade as their only means of living. During recent years the tourist industry has become more and more important, claiming labour that is needed on the flower farms.

Young people leave their homes to have their secondary education in boarding schools on the mainland. This means that most of them will never return to their homes, having trained for professions for which there are no opportunities in the islands.

Shortage of labour and bad flower seasons will encourage many farmers to take in visitors during the summer, to the detriment of the flower industry. Communications have altered greatly. Tourism has invaded the shores of these islands; it might have the effect of superseding the still flourishing 80 year old flower trade – a new change in the ever changing economy of the islands. This is characteristic of all marginal areas, where life is hard and people have to adapt themselves to circumstances in order to find the best way of gaining a living.

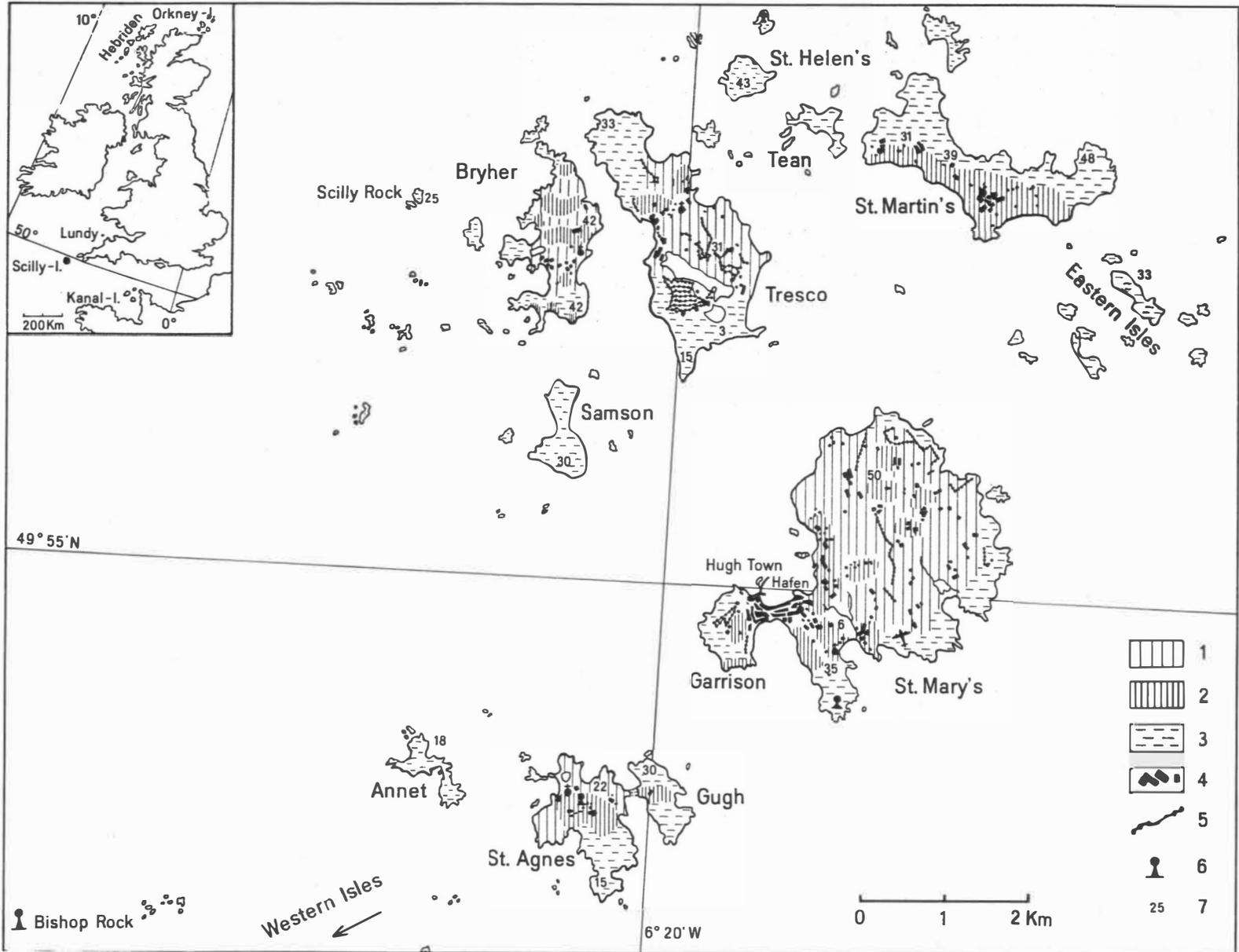
Die Scilly-Inseln liegen 45 km SW Land's End, der Südwestspitze Englands, im Atlantik (49° 55'N, 6°20'W). Es ist eine Gruppe von fünf be-

wohnten Inseln, mehr als hundert Felseilanden und zahllosen Klippen (Abb. 1). Geologisch liegen die Inseln im Bereich des Armorikanischen Massivs; sie bestehen ganz aus Granit und stehen in genetischem Zusammenhang mit den vier Granitmassiven der Halbinsel von Devon und Cornwall, deren größtes und höchstgelegenes Dartmoor ist.

### *Natur der Inseln*

Das Relief der größeren Inseln ist flachwellig mit sanften Kuppen und marinen Terrassen. Der höchste Punkt, 50 m, liegt auf St. Mary's. Sanftgeschwungene, vielfach sandige Buchten, ein genetischer hoher Granitsockel oder Kliffs mit phantastischen Felsformen, die durch die Struktur des Granits bedingt sind, bilden die Küste. Dünen gibt es im Süden und Osten der Insel Tresco. Die gesamte Fläche der Inseln beträgt nur 16,4 km<sup>2</sup>. St. Mary's hat daran einen Anteil von etwa 6 km<sup>2</sup>. Die anderen bewohnten Inseln sind der Größe nach Tresco, St. Martin's, Bryher und St. Agnes mit Gugh. Samson ist die größte der heute unbewohnten Inseln.

Die kleineren Inseln sind sehr vielgestaltig. Manche sind flache Granitbuckel und ragen nur wenige Meter über den Meeresspiegel. Andere sehen aus wie große Geröllhaufen. Gelegentlich sind sie durch Sandbänke miteinander verbunden, die bei Ebbe trockenliegen. Einige Felseilande sind hohe, unzugängliche Klippen. Dazu gehört Scilly Rock im Nordwesten, der dem Archipel seinen



Namen gab. Nur 100 x 200 m groß und 25 m hoch, ist dieser Felsblock mit anderen seiner Umgebung weithin sichtbar, da an ihnen der Gischt der atlantischen Wogen hoch aufsprüht. Hanjague, in der östlichen Inselgruppe, ist ein unnahbarer, 20 m hoher Granitblock. Alle Vorsprünge und Nischen des kahlen Felsens sind von langhalsigen Kormoranen besetzt, die von dort aus Fischfang betreiben. Auf Annet, westlich St. Agnes, und etlichen kleinen Inseln nahebei sind im Torf unter einem Teppich von Grasnelken die Nisthöhlen des 'Puffin' (*Fratercula arctica grabae*) und 'Manx Shearwater' (*Puffinus puffinus puffinus*). Die Scilly-Inseln sind ein berühmter Brutplatz zahlreicher Seevögel. Seehunde, Delphine, Tümmeler und Riesenhaie bereichern das Tierleben rund um die Inseln, in deren Bereich die See von einem tiefen, klaren Blau ist – ein deutlicher Gegensatz zu den graugrünen Wassern der Kanalküste.

Im Inneren der größeren Inseln ist der Granit von einer bis 3 m mächtigen Verwitterungsschicht bedeckt. Die Böden, die sich darauf entwickelt haben, sind sandig oder sandig-lehmig. Die 'moorland'-Areale, die nicht kultivierten Flächen in exponierten Lagen, haben Flugsand- oder Torfböden (Bild 1). Am Gesamtareal der Inseln haben sie einen Anteil von 60%. Sie sind bedeckt von Heidekraut, Stechginster ('gorse'), Adlerfarn ('bracken'), Gräsern oder 'sea pink' (*Armeria maritima*). Auf den bewohnten Inseln, vor allem auf felsigem Grund, kommen noch die von der Südhalbkugel stammenden Gattungen *Mesembryanthemum* und *Muehlenbeckia* hinzu. Bei aller Kleinräumigkeit herrscht in diesem Inselreich eine durch Exposition und Gelände bedingte Vielfalt von Böden und Bodenbedeckung, vom nassen Torfmoor bis zur trockenen Heide reichend. Ortstein findet sich an vielen Stellen.

Das Klima der Inseln ist hochozeanisch und sogar noch milder als das bekannte von Killarney in Südwest-Irland. Die mittlere Jahresschwankung beträgt nur 8,9° C<sup>1)</sup>. Die mittlere Temperatur des kältesten Monats, Februar, ist + 7,2° C, die der beiden wärmsten Monate, Juli und August, + 16,1° C. Frost und Schneefall sind äußerst sel-

ten. Der Jahresniederschlag ist mit 750 mm geringer als auf dem 'mainland', der Halbinsel von Devon und Cornwall, und ist ziemlich gleichmäßig über das Jahr verteilt (Maximum im Dezember). Die Luftfeuchtigkeit ist immer sehr hoch.

Einen Eindruck von dem milden, ausgeglichenen Klima vermitteln die Abbey Gardens der Insel Tresco. Baumfarne, Fuchsien und *Mesembryanthemum* ('ice plant'; neuerdings *Disphyma australe* genannt) sprechen für das ozeanische Klima der Inseln, wie es ähnlich in Westpatagonien und Teilen von Neuseeland angetroffen wird. Von den Touristen werden jedoch vorwiegend allerlei Palmen, Yuccas und Bananen bewundert, die ihnen den Beweis liefern, daß sie ihren Urlaub im 'sonnigen Süden' verbringen. Diesem Klima verdanken die Bewohner der Scilly-Inseln den Wohlstand der letzten 70–80 Jahre. Seit 1870 hat man sich dort auf den Anbau von Narzissen spezialisiert, die zur Jahreswende den Blumenmarkt von London und den anderen Großstädten Englands beherrschen.

#### Geschichte der Besiedlung und Wirtschaft

Die Scilly-Inseln waren bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Sie sind reich an archäologischen Funden. Zu Beginn der Neuzeit hatten sie etwa 250 Einwohner, die vorwiegend von Landwirtschaft und ergänzendem Fischfang lebten. Im 18. Jahrhundert nahm die Bevölkerung plötzlich sehr stark zu. Schon 1724 war die Schaffung eines Armengesetzes notwendig.

Klima und Böden setzen der Landwirtschaft eine Grenze. Selbst heute ließe sich kaum weiteres Land urbar machen. Eine Vergrößerung des Erntertrages läßt sich nur durch eine Intensivierung erreichen, wie sie im 18. Jahrhundert nicht möglich war. Heute sind die Inseln in der Lage, von dem Erlös des marktorientierten Blumenanbaus und des sommerlichen Fremdenverkehrs alle Einwohner zu ernähren. Landwirtschaft, Fischfang und 'kelp-making' (Brennen von Seetang zur Sodagewinnung) prägten jahrhundertlang das Bild der Inselökonomie. Später kam das Lotsenwesen als eine zusätzliche Erwerbsquelle hinzu. In der Notzeit des 18. Jahrhunderts mit ihrem Bevölkerungsdruck und veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen in der 'Außenwelt' brach die alte 'subsistence economy' zusammen, und der Schmuggel trat an ihre Stelle<sup>2)</sup>. Mit wechselndem Erfolg wurden noch andere Erwerbszweige unterhalten,

<sup>1)</sup> Zum Vergleich: Killarney, SW Irland, 9,3° C; Torquay, Kanalküste von Süd-Devon, 10,6° C; Princetown, Dartmoor, 420 m, 13,1° C.

◁ Abb. 1: Die Scilly-Inseln  
 1 eingehegtes Land  
 2 Felder mit Windschutzhecken ('fences')  
 3 unkultiviertes Land ('moorland')  
 4 Siedlungen, Gebäude  
 5 Windschutzgürtel aus *Pinus insignis*  
 6 Leuchtturm  
 7 Höhenangaben in Metern  
 (nach Ordnance Survey, Luftbildern und eigener Beobachtung)

<sup>2)</sup> "To say that smuggling became an integral part of the social and economic life of the Islands is rather in the nature of an understatement: it went beyond that." G. F. MATTHEWS: 'The Isles of Scilly. A constitutional, economic and social survey of the development of an island people from early times to 1900.' London, 1960, S. 58.

zu denen Schiffbau und Strohhutflechterei gehörten.

Das Bevölkerungswachstum, das im 18. Jahrhundert einsetzte, hielt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts an:<sup>3)</sup>

1715	822	Einwohner
1744	1 350	Einwohner
1793	2 000	Einwohner
1826	2 400	Einwohner
1831	2 465	Einwohner
1841	2 568	Einwohner
1851	2 606	Einwohner

Im Jahre 1855 mußten die Bewohner von Samson nach St. Mary's evakuiert werden, da auf ihrer Insel jede Lebensgrundlage fehlte. Außer Samson waren zu verschiedenen Zeiten auch Tean und St. Helen's besiedelt.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nahm die Einwohnerzahl langsam aber stetig wieder ab. Gründe dafür waren Auswanderung nach Amerika und in die Kolonien, Abwanderung zum 'mainland', vorwiegend nach London, oder Beschäftigung in der Handelsmarine. Im Jahre 1938 gab es 1600 Einwohner, deren Zahl inzwischen wieder auf 1790 angewachsen ist. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Inseln: St. Mary's 1350, Tresco 200, St. Martin's 105, Bryher 70, St. Agnes 65<sup>4)</sup>. Die Einwohnerzahlen sind heute proportional der Größe der Inseln, nur die Hauptinsel St. Mary's fällt durch eine besonders hohe Zahl auf.

Etwa 80 Einwohner leben nicht ständig auf den Inseln, darunter 60 Schüler (in Internaten auf dem 'mainland') und etwa 20 Seeleute. Während der Blumenernte kommen immer einige Arbeitskräfte vom 'mainland', ebenso mehr als die Hälfte des Hotelpersonals im Sommer.

St. Mary's hat die einzige größere Siedlung der Inseln, Hugh Town, mit Rathaus, Kirche, Methodistenkapelle, Krankenhaus, 'lifeboat station', Hafen, zahlreichen Geschäften, Hotels und Wirtschafts ('Bishop and Wolf' genannt nach den beiden großen Leuchttürmen an der SchiffsstraÙe Europa-Amerika, die im Bereich der Inseln liegen). Die Siedlung wurde im 17. Jahrhundert von Old Town hierher verlegt. Sie entwickelte sich im Schutze von Star Castle und der Garnison auf

einer schmalen Landbrücke zwischen der eigentlichen Insel und der Halbinsel, die die Festung trägt. Die 'Stadt' ist mit ihren ein- und zweigeschossigen Reihenhausezeilen architektonisch wenig ansprechend. Die Häuser sind aus unverputztem Granit erbaut und haben Granit- oder Schieferdächer. Nur vom Hafen aus bietet eine Häusergruppe einen malerischen Anblick.

Auf den Hängen um Hugh Town entstehen in jüngster Zeit zahlreiche Bungalows und Ferienhäuser, teilweise aus Kunststein oder Fertigbauteilen errichtet. Über die Insel verstreut liegen die Farmen. Sie bilden jeweils eine Gruppe aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden und Glashaus und finden sich fast immer in geschützter Lage oder hinter Bäumen (Bild 2, 3). Die drei Siedlungen auf St. Martin's, Higher Town, Middle Town und Lower Town sind lockere Gruppen von Häusern (Bild 4). Das Siedlungsbild von St. Agnes und Bryher ist ähnlich. Auf Tresco scharen sich die meisten Häuser in den einander benachbarten Buchten von Old und New Grimsby, etwa in der Mitte der Insel.

Die Scilly-Inseln sind mit Ausnahme von Hugh Town, St. Mary's, im Besitz des Herzogtums Cornwall (Duchy of Cornwall), wozu außer den Inseln große Ländereien in der Grafschaft Cornwall (County of Cornwall) und Dartmoor Forest in der Grafschaft Devon gehören<sup>5)</sup>. Die Verwaltung des Herzogtums befindet sich in London und hat ein Büro auf St. Mary's.

Administrativ sind die Inseln ein County Council. Der Sitz der Verwaltung ist in Hugh Town mit einem County Council, Urban District Council und Rural District Council. Die Inseln sind also eine völlig selbständige Verwaltungseinheit, der nur die eigene 'police force' fehlt; es werden deshalb zwei Polizisten von dem benachbarten County of Cornwall ausgeliehen. Die Bewohner der Inseln legen großen Wert auf ihre Selbständigkeit und wollen nicht als 'Cornish' bezeichnet werden.

Im Unterschied zu Cornwall sind die Siedlungs- und Inselnamen vorwiegend 'English', nicht 'Cornish', wie Old Town und Hugh Town oder die Farmen Newford, Holy Vale und Rocky Hill auf St. Mary's. Die kleineren Inseln haben meist beschreibende Namen, die sich auf die Gestalt oder den Charakter der Insel beziehen: Ragged Island, Haycocks, Hellweathers, Seal Rock, Puffin Island, oder

<sup>3)</sup> Zahlen für 18./19. Jahrhundert nach G. F. MATTHEWS, a.a.O.

<sup>4)</sup>	1715	1818	1964
St. Mary's	477	?	1 350
Tresco	139	ca. 500	200
St. Martin's	64	250	105
Bryher	54	100	70
St. Agnes	66	280 (!)	65
Samson	12	?	—
Tean	10	?	—

<sup>5)</sup> Das Herzogtum Cornwall verpachtet als Besitzer des Landes Grundstücke und landwirtschaftliche Betriebe in 'long leasehold', einer Pachtform, bei der der Pächter (occupier) das Land, auch in Teilen, verkaufen oder weiterverpachten kann, ohne daß sich dabei die rechtlichen und finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Besitzer (owner) ändern. 'Long leasehold' wird beschrieben als "... a form of tenure intermediate between absolute freehold and ordinary tenancy", D. LOWENTHAL and H. C. PRINCE 'The English Landscape', Geogr. Review Vol. LIV, 1964, S. 339.

cornisch Men-a-vaur, abseits gelegener Fels, Rosevean, kleiner Heidefels. Außerdem gibt es alte, wohlklingende, jedoch undurchsichtige Namen wie Ganinick, Crebawethan oder Biggal of Gorregan.

Nach der Notzeit des 18./19. Jahrhunderts setzte ein großer Wandel in der Geschichte der Insel ein, als Augustus Smith 1835 'Lord Proprietor' wurde. Er nahm die gesamten Inseln für 99 Jahre in Pacht. Er wurde der erste 'proprietor', der seinen Wohnsitz auf den Inseln aufschlug, und zeigte ein persönliches Interesse an der Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bevölkerung. Smith war ein weitsichtiger Reformier, der sich nach theoretischen Studien, ergänzt durch eine Irlandreise, die Scilly-Inseln als Tätigkeitsfeld ausgesucht hatte. Durch eine Landreform, bei der die zersplitterten Pachtbetriebe wieder zu ertragsfähiger Größe zusammengelegt wurden, ebnete er einer gewinnbringenden Landwirtschaft den Weg. Den überzähligen Arbeitskräften schuf er neue Arbeitsplätze: er ließ den Hafen auf St. Mary's ausbauen, eine Kirche und seinen Wohnsitz Tresco Abbey errichten. Die Abbey Gardens wurden zu einer einzigartigen Sammlung von Pflanzen der Subtropen und der gemäßigten Zone der Südhalbkugel. Etliche der südhemisphärischen Gewächse sind heute als Kulturpflanzen auf den Inseln verbreitet, worüber im Zusammenhang mit der Blumenkultur noch berichtet wird. Ferner gab Augustus Smith die Anregung zum Schiffbau und zum Aufbau einer inseleigenen Handelsflotte. In jenen Jahren kamen immer mehr vorbeifahrende Schiffe zum Proviantkauf nach Scilly. So konnte der bald entstehende Überschuss der Kartoffelernte verkauft werden. Kartoffeln von den Scilly-Inseln wurden damals sogar in Lissabon, Cadix und Gibraltar gehandelt.

Smith kümmerte sich auch um die Erziehung der Bevölkerung. Auf eigene Kosten unterhielt er Schulen auf allen bewohnten Inseln und führte 1840 die allgemeine Schulpflicht auf den Scilly-Inseln ein – 40 Jahre bevor sie im übrigen England Gesetz wurde. Augustus Smith durchschaute und verstand die Situation, in der sich die Inseln befanden. Er war ideenreich, tatkräftig und besaß die Fähigkeit sowie die finanziellen Mittel, seine Reformen durchzusetzen. Mit dem Blick auf spätere Zeiten erscheint es sein Hauptverdienst, daß er die Inseln aus ihrer Isolierung herausgeführt und den wirtschaftlichen Kontakt zur Außenwelt hergestellt hat. Smith forderte die berufliche Differenzierung der Bevölkerung, die mit ihrer autarken bäuerlichen Wirtschaft so kläglich Schiffbruch erlitten hatte. So entwickelte sich neben Schiffbau, Handel und Gewerbe die marktorientierte Landwirtschaft. Daß sie zur Monokultur wurde, hatte seine Ursachen wieder außerhalb der Inselwelt:

mit dem Aufkommen der Dampfschiffahrt verloren die Inseln ihre Bedeutung als Provianthafen, der Bau von Segelschiffen hörte auf, und der Seehandel nahm Ausmaße an, die die Inseln nicht mehr konkurrenzfähig sein ließen.

### Blumenanbau

So erlebten die Scilly-Inseln um 1870 wieder einmal einen wirtschaftlichen Rückschlag. Es kam aber nicht zu einer Katastrophe, da die Landwirtschaft mit Gewinn arbeitete. Frühkartoffeln und Gemüse hatten inzwischen in London einen aufnahmebereiten Markt gefunden. Die Inselfarmer kämpften damals gegen ein 'Unkraut', das auf Feldern und Weiden verbreitet war – *Narzissen*. Es ist ungewiß, wem die Ehre gebührt, den ersten Karton mit Narzissen nach Covent Garden Market in London geschickt zu haben. Es war im Jahre 1876, als dieser erfolgversprechende Versuch unternommen wurde. Heute bestimmt die arbeitsintensive Blumenkultur, ganz auf Narzissen spezialisiert, das Wirtschaftsleben der Inseln. Etwa 90% der Einwohner beschäftigen sich mit Blumenanbau. Bei einer durchschnittlichen Blumenernte werden ungefähr 800 Tonnen Narzissen auf den Markt gebracht, was 50 Millionen Schnittblumen entsprechen soll. Während der Blumenernte werden alle verfügbaren Arbeitskräfte auf den Farmen gebraucht. Es gibt kaum einen Bewohner auf Scilly, der während dieser Zeit nicht auf einer Blumenfarm hilft. Pflücken, Sortieren, Bündeln, Verpacken und Versand fordern viele Hände.

Die Blumenernte währt programmgemäß von November bis April. An Weihnachten und zu Neujahr werden frische Blumen gut verkauft. Die Ernte erreicht ihren Höhepunkt im Januar und Februar, wenn Schnittblumen die höchsten Preise erzielen. Der Winter 1962/63 brachte mit Frost und einer länger dauernden Kälteperiode den Ausfall der frühen Ernte. Der darauffolgende Winter 1963/64 ließ, nach einem zu feuchten Sommer und zu trockenem Herbst, die Ernte mit 6–8wöchiger Verspätung beginnen. Die ersten Blumen konnten um Neujahr auf den Markt geschickt werden.

Ein Winter wie die beiden vergangenen ist für die 'Inselfarmer' katastrophal. Außer Blumen wird nichts angebaut, was man nicht als bloße Zwischenfrucht betrachten kann, von etwas Kartoffeln und Gemüse für den eigenen Gebrauch abgesehen. Im Winter wird noch nicht einmal Fischfang betrieben, und der in den Geschäften verkaufte Fisch wird von Penzance in Cornwall geliefert! Nur im Sommer werden 'crayfish', eine Langustenart, Hummer und Krabben gefangen, die an die Inselhotels verkauft werden.

Eine Verzögerung der Blumenernte ins Frühjahr läßt sie mit der Blumenernte in Cornwall zeitlich zusammenfallen. Das Angebot ist somit größer, der Preis geringer, und die höheren Transportkosten benachteiligen die Inseln<sup>6)</sup>. Aus diesem Grunde beschränkt man auch den Anbau auf Narzissen verschiedener Varietät. In geringem Umfang werden noch 'stocks', eine einheimische Levkojenart, sowie Tulpen und Iris angepflanzt, die beiden letzten, um die Blumensaison bis in den April zu verlängern. Außerdem liefern die Inseln zusammen mit den Narzissen *Pittosporum tenuifolium*. Die Zweige des neuseeländischen, immergrünen Strauches werden den Schnittblumen als 'Blumengrün' beigegeben. Hinsichtlich der Jahreszeit muß das Anbauprodukt konkurrenzlos sein, um einen echten Gewinn bringen zu können. Verringert sich der Verkaufspreis durch eine verspätete Ernte, muß von dem verminderten Erlös die jährliche Pacht an das Herzogtum Cornwall bezahlt werden, ebenso die Tariflöhne der Arbeiter bis zur nächsten Ernte. Die Gunst des Klimas schuf die Voraussetzungen für den Blumenanbau, die Abhängigkeit von den Launen der Natur ist das belastende Risiko, das bei einer derartigen Monokultur besonders groß ist.

Vom Herbst bis ins späte Frühjahr toben oft heftige Stürme über die Inseln. In dieser Zeit sind die Blumenfelder am schutzbedürftigsten. Es müssen Windschutzhecken gepflanzt werden, die auch im Winter Blätter tragen. Deshalb werden heute nur immergrüne Bäume und Sträucher als Hecken gepflanzt (Bild 2, 4, 5).

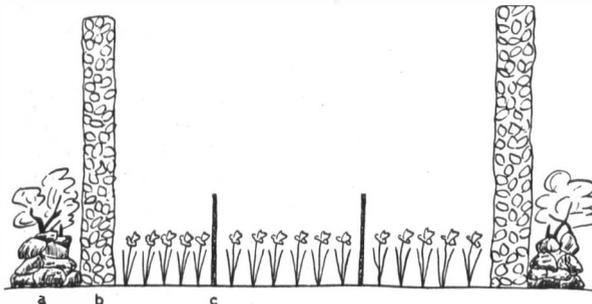


Abb. 2: Die Anlage eines Blumenfeldes. a 'hedge', b 'fence', c Lattenzaun.

Die Felder auf den Inseln sind wie auf der Halbinsel von Devon und Cornwall durch Wallhecken oder Mauern aus Granitblöcken getrennt (Abb. 2). Innerhalb dieser Feldbegrenzung ('hedge' genannt) ist eine 2–4 m hohe Windschutz-

hecke ('fence'). In sehr exponierten Lagen werden die Felder noch durch Lattenzäune, die ein 2–3 m<sup>2</sup> großes Beet umschließen, unterteilt (Bild 6). Diese Zäune sollten möglichst aus 2,5 cm breiten Latten mit 2,5 cm Zwischenraum bestehen, damit sie die Kraft des Windes brechen, nicht aber gleichzeitig die Luftzirkulation behindern.

Die Windschutzhecken bestehen am häufigsten aus *Pittosporum crassifolium* (bis 4 m hoch; von der Nordinsel Neuseelands), ferner aus *Euonymus japonicus* (ebenfalls sehr hochwüchsig; Japan), *Veronica* (*Hebe lewisii*), *Olearia*, *Brachyglottis repanda* (alle Neuseeland), *Escallonia macrantha* (Chiloë), seltener auch Tamarisken (als halophiles Gewächs vor allem im Brandungsreich und in unmittelbarer Strandnähe; *Tamarix anglica* ist die einzige Heckenpflanze, die in Südwestengland heimisch ist). Man sieht auch gelegentlich den 'cabbage tree' (*Cordyline australis*; Neuseeland) mit kleineren Pflanzen im 'Unterswuchs', z. B. *Ulex*, *Veronica*, Neuseeländischer Flachs (*Phormium tenax*) oder Bambus. Laubwerfende Gewächse werden selten als Hecke gepflanzt. Zu nennen sind hier Fuchsien (Chile, Neuseeland), die im Sommer eine zusätzliche Blütereinte liefern. Ursprünglich waren Ulmen sehr geschätzt. Sie bilden eine 4–5 m hohe Hecke. Die Bäume sind wenig über dem Boden dicht verzweigt und können mit ihrem kahlen, aber dichten Gezweig die Wucht des Windes brechen. Auf zwei Inseln, St. Mary's und Tresco, wurden außerdem um 1923 große vierreihige Windschutzgürtel aus *Pinus insignis* gepflanzt (Abb. 1). Diese Baumreihen machen heute einen stark vom Wind mitgenommenen Eindruck. Einige Bäume wurden entwurzelt, und wo der Wind erst einmal eine Bresche schlug, entsteht leicht weiterer Windbruch.

Als Augustus Smith die Abbey Gardens anlegen ließ, kamen die ersten Bäume von Kew Garden nach Tresco. Allmählich wurden die Samen von zahllosen Pflanzen der ganzen Südhalbkugel gesammelt.\*) Auf diese Weise kamen nicht nur die heutigen Heckenpflanzen, sondern auch fast alle Bäume auf die Scilly-Inseln. Außer den Ulmen, Kiefern und Zypressen der Windschutzgürtel sieht man deshalb nur südhemisphärische Bäume wie *Eucalyptus*, 'cabbage tree' und *Metrosideros*. Heute sind nur die unbesiedelten Inseln baumlos. Im Jahre 1669 schrieb

\*) A. DORRIEN-SMITH: 'The Southern Islands expedition', Kew Bull. 1908, no. 6.

A. DORRIEN-SMITH: 'A botanizing expedition to Western Australia in the Spring (October) 1909', Journ. Roy. Hort. Soc. 36 (11), 1910.

A. DORRIEN-SMITH: 'Plants of the Chatham Islands', Journ. Roy. Hort. Soc. 37 (1), 1911.

A. W. HILL: 'Tresco Abbey Garden', Kew Bull. 24 (5), 1920, S. 170–174.

<sup>6)</sup> Die Transportkosten für einen Blumenkarton, dessen Verkaufserlös durchschnittlich 11–15 DM ist, sind: Schiff Scilly – Penzance 0,65 DM, Bahn (für alle Entfernungen) 1,00 DM.

Cosmo III., Großherzog der Toskana, in einem Reisebericht: "In all the islands, no other tress are to be found but apple and cherry trees, which were planted a few years since by the present governor on his farm . . ." <sup>7)</sup>). Er berichtet auch, daß beim Pflügen Eichenstämme im Boden gefunden wurden. Damals machten die Inseln also einen durchaus 'europäischen' Eindruck, während heute auch dem botanischen Laien die Fremdartigkeit auffallen muß. Die eingeführten Pflanzen finden sich nicht nur zur Zier in Gärten oder Heckenpflanzungen. *Mesembryanthemum* und *Muehlenbeckia* beispielsweise überziehen Felsen, Hänge und Kliffs; über Wege und Mauern breiten sie sich aus wie Unkraut. Auch *Pittosporum* und *Veronica* wachsen verwildert. In den Häusern steht *Pittosporum* als 'Weihnachtsbaum' im Schmuck seiner dunkelroten Blüten und geöffneten senfgelben Samenkapseln. Man sieht, daß die eingeführte Pflanze wirklich 'heimisch' geworden ist, aber auch, daß es auf diesen Inseln keinen 'Winter' im kontinental-europäischen Sinne gibt. Auf den Scilly-Inseln wird im April zum Abschluß der Blumensaison ein Erntefest gefeiert.

Selbst der Unterschied zum nahegelegenen 'mainland', worunter man in der Inselfsprache die Halbinsel von Devon und Cornwall, oder im weiteren Sinne 'the rest of England' versteht, ist groß. Bei ähnlichen klimatischen Verhältnissen ist dort das immergrüne Element durch ganz andere Pflanzen vertreten, vor allem durch *Ilex*, *Rhododendron* und Lorbeer, die man auf den Inseln nur auf Tresco sieht. *Mesembryanthemum* wächst auf dem 'mainland' nur an der Küste. Die übrigen genannten Pflanzen der Südhalbkugel gedeihen ebenfalls in Cornwall und teilweise in Devon, sowohl in Gärten als auch verwildert. Der Unterschied ist nur, daß sie dort nicht landschaftsprägend auftreten.

#### Windwirkung in exponierten Lagen

Eigenartig ist, daß man auf den Inseln keine windverformten Hecken sieht wie auf dem 'mainland'. An der Atlantikküste von Devon und Cornwall hat man oft den Eindruck einer 'windgeschoenen Landschaft', wenn man von einer Anhöhe das Heckenland überschaut. Auf den Inseln hingegen sind die 'hedges' und 'fences' nur selten windverformt. Die 'fences' stehen aufrecht wie hohe, dunkelgrüne Mauern, sowohl in Strandnähe als auch im Innern der Inseln. Hecken aus *Brachyglottis*, die nicht beschnitten werden, zeigen an exponierten Stellen eine runde Kronenform; die

etwa 20 cm großen Blätter sind auf der Unterseite weiß. Wenn der Wind über eine *Brachyglottis*-hecke streicht, glänzt sie silberweiß, und der Kontrast zu dem dunkelgrünen Laub der Umgebung ist sehr schön (Bild 2). Im Gegensatz zu den Hecken sind die Kiefern-Windschutzgürtel stark vom Wind gestaucht, dergestalt, daß die luvseitigen Bäume eine geringe Höhe aufweisen und auf der Außenseite kahles Astwerk zeigen.

In auffallendem Gegensatz zu den gepflegten, aufrechten Windschutzhecken steht die Vegetation auf dem exponierten und nicht kultivierten Gelände. Sofern das Land nie bearbeitet wurde und vom Adlerfarn verschont blieb, wachsen dort vorwiegend Heidekraut und Stechginster. Manchmal verliert der Stechginster völlig seine offene, stachelige Zweigstruktur und wird zu einem kompakten kugeligen Polsterstrauch, der von weitem aussehen kann wie ein mit Moos bewachsener Stein. Solche Polster können ziemlich groß sein; sie finden sich gelegentlich im Windschatten windgeschliffener Granitblöcke (Abb. 3).

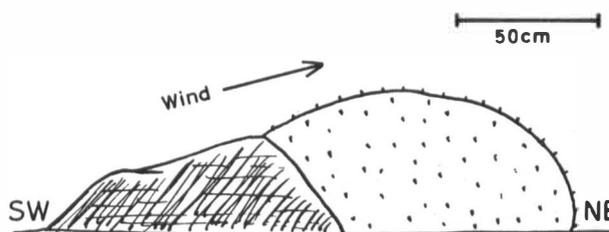


Abb. 3: Polsterform des Stechginsters im Windschatten eines Granitblocks (SW-Hang, Garrison).

Über größere Flächen bildet Heidekraut verhältnismäßig harte Polstersträucher, die Zweiglein sind winzig und ganz dicht 'verfilzt' (Bild 1). Immer wieder kommt man in Versuchung, solche Polster von Stechginster und Heidekraut aufzubrechen, um zu sehen, ob sie kompakt sind und nicht etwa nur Steine überziehen. Eine Beeinflussung der Wuchsform durch weidendes Vieh ist hier, ungleich dem Bergland von Dartmoor, nicht gegeben, da es auf den Scilly-Inseln keine das Moor beweidenden Rinder, Schafe und Ponies gibt. Auch *Armeria maritima* zeigt an sehr exponierten Stellen einen polsterförmigen Wuchs. Wo der Wind die Pflanzendecke aufgerissen oder gar beseitigt hat, wachsen kleine Rosettenpflanzen, von denen jede einzelne wie ein kleines Polster aussieht.

Die hier beschriebenen Polsterbildungen befinden sich alle auf den drei Halbinseln im Süden von St. Mary's. Die Standorte (trockene Calluna- und Ulex-Heide am SW-Hang der Garrison; Westseite von Peninnis Head, Rosettenpflanzen; 'moorland' im S und E des Flugfeldes

<sup>7)</sup> 'The travels of Cosmo III., Grand Duke of Tuskany, through England, 1669'; in: R. P. CHOPÉ (ed.) 'Early Tours in Devon and Cornwall', Exeter, 1918, S. 92-111.

mit kleineren, harten Callunapolstern) liegen alle 15–30 m über dem Meeresspiegel.

Die Polster auf den 'moorlands' der Scilly-Inseln sind weniger hart und kompakt als diejenigen der Hartpolstermoore, die aus dem subantarktischen Bereich oder der entsprechenden Höhenstufe der tropischen Gebirge beschrieben werden. In dem hochozeanischen Klima von Stewart Island, Neuseeland, bilden Hartpolstermoore die oberste Höhenstufe der Vegetation<sup>8)</sup>. Auf den Scilly-Inseln, die sich nur wenig über das Meeressniveau erheben, fehlt eine vertikale Abstufung der Vegetation. Trotzdem ist der Vergleich Stewart Island und Scilly Islands recht eindrucksvoll, stammen doch die meisten Baum- und Straucharten auf den Scilly-Inseln aus dem neuseeländischen Bereich: bedürfte es noch eines Beweises, daß sie hier auf der Nordhalbkugel einen ihnen angemessenen Standort gefunden haben, so wäre er damit erbracht, daß auf den Scilly-Inseln Pflanzen des atlantischen Europa die für das hochozeanische Klima charakteristische Lebensform des Polsterwuchses angenommen haben.

Ein schematisches Profil vom S- und SW-Hang der Garrison auf St. Mary's soll das für die Inseln typische Nebeneinander von Blumenfeldern und 'moorland' zeigen (Abb. 4).

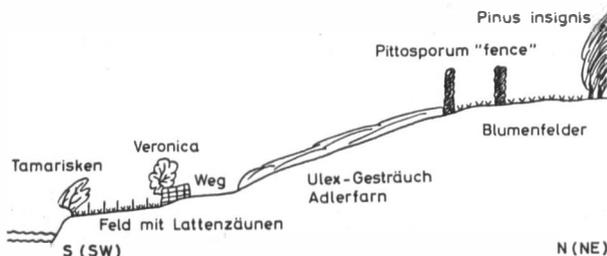


Abb. 4: Der S und SW-Hang der Garrison, St. Mary's (nicht maßstäblich).

Die Felder am Meer müssen vor dem Gischt der Brandung und vor den starken Südweststürmen geschützt werden (Bild 6). Es gibt hier schöne Tamariskenhecken, während *Veronica* unter der ständigen Salzbesprühung leidet und oft kahl und abgestorben erscheint. Den Südhang oberhalb der Felder bedeckt teils eine dicke Matte windgeschoeren Stechginsters, teils hoher Adlerfarn. Dieser Teil des Hanges ist unbetretbar, da man im unsichtbaren Gezweig steckenbleibt (Abb. 5).

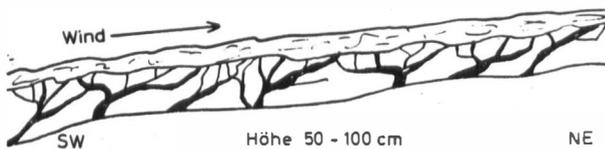


Abb. 5: Windform des Stechginsters an einem südexponierten Hang; Garrison, St. Mary's.

<sup>8)</sup> U. SCHWEINFURTH: 'Stewart Island (Neuseeland). Entwicklungsversuche am Rande der Ökumene in anderthalb Jahrhunderten.' Die Erde, Z. Ges. f. Erdk. Berlin, 93. Jg., H. 4; S. 283/4.

Auf der Ostseite der Garrison ist ein Windschutzgürtel aus Zypressen, auf der Nordseite aus *Pinus insignis*. Vor drei Jahren wurden bei einem Orkan mehrere der mächtigen Zypressen entwurzelt und etliche 'cabbage trees' (*Cordyline australis*) wie Streichhölzer geknickt und abgebrochen.

Auf St. Martin's sehen wir nicht das kleinräumige Nebeneinander von Kultur- und Moorland. Die Insel zeigt eine Zweiteilung: der nördliche Teil, ein Plateau mit Steilküste, trägt 'moorland'-Vegetation. Ein im oberen Teil steiler, nach unten flacher werdender Hang nimmt die südliche Hälfte der Insel ein und ist bis hinunter zum Meer kultiviert. Die Siedlungen liegen geschützt etwa auf halber Höhe (Bild 4).

#### Soziale Lage, Verkehrsverbindungen und Tourismus

Die Arbeit der Inselfarmer ist hart, und sie stehen in stetem Kampf mit der Natur. Darüber darf der großartige Anblick Millionen blühender Narzissen nicht hinwegtäuschen. Die 'glücklichen Inseln', die sich rühmen, nur 'Frühling und Sommer' zu kennen, fordern viel von den Menschen, die ihnen ihren Lebensunterhalt abringen. Die Blumenkultur ist eine arbeitsintensive Form der Landwirtschaft. Es herrscht großer Mangel an Arbeitskräften, und es fehlt der Nachwuchs. Ein Grund dafür ist in der heutigen englischen Kulturpolitik zu finden. Jedes Kind erhält eine seiner Begabung entsprechende Schulbildung, die ganz aus öffentlichen Mitteln finanziert wird. Der Council of the Isles of Scilly schickt alle Kinder nach dem Besuch der heimatlichen Grundschule auf Internatsschulen auf dem 'mainland', wo sie ihre 'secondary education' erhalten. Da der Staat auch die Weiterbildung nach Verlassen der Schule finanziell unterstützt, nimmt fast jeder Jugendliche die gebotene Gelegenheit wahr. Die jungen Scillonians werden so zu Akademikern, Technikern, Seeleuten, Büroangestellten oder Krankenschwestern, für die auf den Inseln nur im Ausnahmefall Arbeitsmöglichkeiten bestehen<sup>9)</sup>.

Schlechte Ernten, die das Risiko der landwirtschaftlichen Arbeit bewußt werden lassen, Abwanderung der Jugend und der Mangel an Arbeitskräften lassen das zunehmende Interesse am Fremdenverkehr verständlich erscheinen. Und damit deutet sich für die nahe Zukunft ein

<sup>9)</sup> Auf einer der besuchten Farmen war das Alter der Arbeitskräfte durchschnittlich 50 Jahre; die Tochter des Farmers ist Lehrerin, der Sohn wird Ingenieur. Die Tradition, daß der Sohn den Hof des Vaters übernimmt, ist somit zerstört. Man darf aber auch nicht vergessen, daß alle Betriebe nur gepachtet sind und bei einer Berufsentscheidung der Jugend weniger Gewicht haben als der eigene Grund und Boden.

neuer Wandel in der abwechslungsreichen Geschichte der Inselgruppe an. Man kann nur hoffen, daß durch die Möglichkeit anscheinend leichteren Verdienstes die Wirtschaft der Inseln nicht aus dem Gleichgewicht gerät.

'Holy Vale' z. B., eine große und alte Blumenfarm, inseriert im Standard Guide Book als "Guest House and Flower Farm . . . Residential Licence . . . Open from March to October<sup>10</sup>) . . . The months of March and April are the best in which to see the harvesting of Daffodils and Narcissi". Das Haus hat 24 Betten und ist somit schon ein kleines Hotel.

Der Wandel in der wirtschaftlichen Entwicklung zeigt sich auch in einer drastischen Änderung der Verkehrsverbindungen. Die Entwicklung des marktorientierten Blumenanbaus war einst nur möglich gewesen, weil das Eisenbahnnetz von Cornwall (bedeutender Zinnbergbau) 1859 mit London verbunden worden war. Bis auf den heutigen Tag ist der Blumentransport gleichgeblieben: die Blumen werden mit dem Schiff von St. Mary's nach Penzance gebracht und von dort mit der Bahn, dem 'Great Western Railway', nach London befördert. Das Postschiff, 'R.M.V. Scillonian', fährt im Sommer täglich, im Winter nach Bedarf (Blumentransport) täglich oder dreimal wöchentlich, gelegentlich aber auch zweimal täglich, vor allem vor Festtagen. Ein zweites Schiff für die Strecke Penzance-Scilly Islands wurde gebaut und im Januar 1965 in Dienst gestellt. 'British European Airways' flogen bisher täglich dreimal mit einer kleinen Maschine für sechs Passagiere von Land's End in Cornwall auf die Inseln. Ein größeres Flugzeug kann auf dem Flugfeld von St. Mary's nicht landen. Seit dem Sommer 1964 verbinden zwei Hubschrauber für je 20 Passagiere die Inseln mit Penzance, von wo man mit durchgehenden Schnellzügen London, die Midlands, Wales und Schottland erreicht<sup>11</sup>). Eine private Fluggesellschaft flog bisher von Exeter und Plymouth in der Grafschaft Devon auf die Scilly-Inseln, will aber in Zukunft auch Bristol, London und Mittelengland in ihr Programm aufnehmen.

Auf der Hauptinsel St. Mary's wurde in jüngster Zeit eine Reihe moderner Häuser errichtet, die englischen Geschäftsleuten als Feriensitz die-

<sup>10</sup>) Die Hauptarbeit auf den Blumenfarmen, von der Ernte abgesehen, fällt von April bis November an: alle drei Jahre werden die Blumenzwiebeln sterilisiert und in einem desinfizierten und gedüngten Feld neu gesetzt; andere Arbeiten sind Unkrautjäten, Schneiden der Hecken, Ernte der übrigen Feldfrüchte. Vgl. dazu A. DOWNES 'Farming the Fortunate Islands', Geogr. 42, 1957, S. 105-112.

<sup>11</sup>) *The Times*, 16. 6. 64: "Scillies Helicopter Service Prospers. Since British European Airways opened their helicopter service . . . on May 2 they have carried 6000 passengers on it."

nen. Es ist bedauerlich, daß sie vor allem auch innerhalb des alten Festungsbezirkes, unterhalb Star Castle gebaut wurden. Darunter leidet die bauliche Anlage der Festung, die unter Denkmalschutz steht. Diese Villen und Bungalows werden nur während der Sommerferien bewohnt und stehen die übrige Zeit des Jahres leer. Es bestehen auch Pläne, Ferienhäuser auf den anderen Inseln zu bauen; selbst die unbewohnten 'off islands' scheinen vor der Invasion nicht mehr sicher zu sein. Dort stehen diesen Unternehmen zum Glück noch die Schwierigkeiten fehlender Wasser- und Elektrizitätsversorgung im Wege. Auch Campingferien kann der Tourist auf den Inseln verbringen. Mit der neuen 'Verbindung zur Außenwelt' kam auch das Auto als 'status symbol' auf die Scilly-Inseln: einen Sinn als Verkehrsmittel können die 250 Wagen auf St. Mary's bei einem Straßennetz von neun Meilen kaum haben.

Der Fremdenverkehr im weitesten Sinne verändert die Inseln. Was das Ergebnis in einigen Jahren sein wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Er ist aber durchaus imstande, der Blumenkultur in ihrer heutigen Form den Todesstoß zu versetzen. Die Jahresarbeit auf den Blumenfarmen ist mühsam und kann nicht von Maschinen besorgt werden. Die Ernte erfordert sorgfältige Handarbeit, muß doch jede Blüte in vorbildlichem Zustand den Kunden erreichen. Die Landwirtschaft kann von den an sich schon knappen Arbeitskräften niemanden entbehren. Sie wird unter der neuen Entwicklung leiden, es sei denn, die Arbeit für den Fremdenverkehr wird von inselfremden 'Saisonarbeitern' übernommen. Andererseits wäre es denkbar, daß die Landwirtschaft neue Wege geht, z. B. durch Wiederaufnahme des Frühkartoffelanbaus oder Vergrößerung der Milchwirtschaft.

Der Frühkartoffelanbau ist verdrängt worden, da Saat- und Erntezeit mit der Zeit der Blumenernte zusammenfallen. Hier könnte menschliche Arbeitskraft zum Teil durch Maschinen ersetzt werden. Augenblicklich wird nur wenig Milchvieh gehalten, da kaum Weidemöglichkeit besteht und keine Felder für Futteranbau entbehrt werden können. Das Laub der Windschutzhecken, das beim Schneiden anfällt, dient teilweise als Viehfutter (*Euonymus* soll im Futterwert dem Gras gleichkommen, während *Escallonia* von geringem Wert ist, und *Pittosporum* den Geschmack der Milch beeinträchtigt). Im Sommer gibt es nicht genug Milch auf den Inseln. Es muß zusätzliche Milch aus Cornwall geliefert werden, vor allem um den Bedarf der Hotels zu decken.

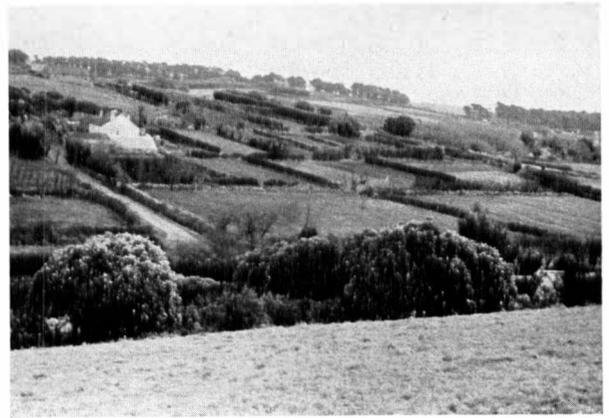
Bei einer solchen Umorientierung würde sich ein jahreszeitlicher Rhythmus ergeben: Fremdenverkehr im Sommer und landwirtschaftliche Arbeit im Winter. Eine Ausdehnung der Fremdensaison auf das ganze Jahr wäre bei dem gleichmäßigen Klima gut möglich, ist aber nicht wahrscheinlich.

### *Die Scilly-Inseln im Rahmen Großbritanniens*

Die heutige wirtschaftliche Bedeutung der Scilly-Inseln innerhalb Großbritanniens läßt ver-



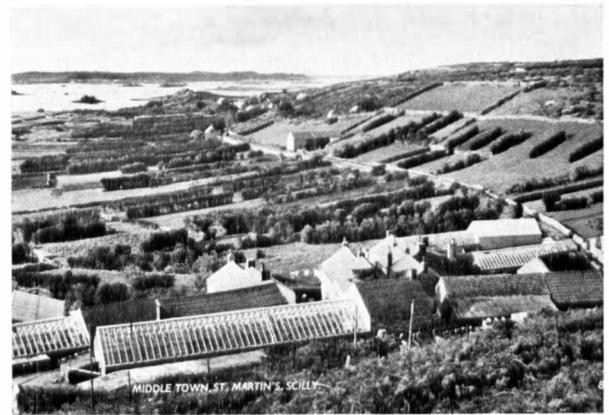
1



2



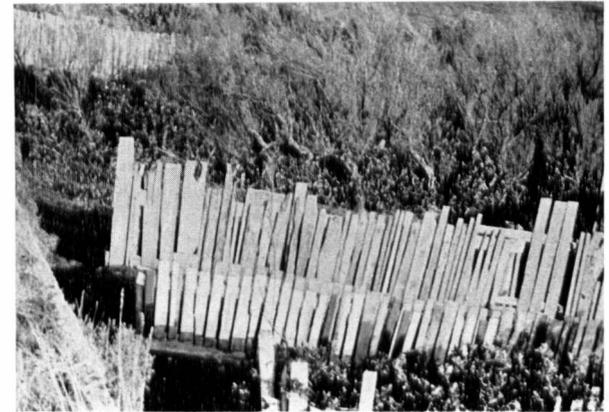
3



4



5



6

**Bild 1:** Südhang von St. Mary's Aerodrome: Polstermoor von *Calluna vulgaris*, zwischen den Polstern blühende *Erica tetralix*. Durch Erosion (Wind und Brandung) ist der Boden freigelegt, der hier aus dem groben Sand des verwitterten Granits besteht. (3. 1. 1964)

**Bild 2:** Rocky Hill, St. Mary's. Innerhalb der 'hedges', der feldbegrenzenden Wallhecken oder Mauern, stehen Windschutzhecken, 'fences': im Vordergrund *Brachyglottis*, im Mittelgrund junge, weiter hinten 3-4 m hohe, ausgewachsene *Pittosporum*-Hecken (dunkel). Im Hintergrund Windschutzgürtel aus *Pinus insignis*. Im Schutz der hohen Hecken werden die frühen Sorten der Narzissen in Beeten

gezogen. Auf den übrigen Feldern wird nach dem Setzen der Blumenzwiebeln Gras gesät, das im Sommer als Weide dient. (30. 12. 1963)

**Bild 3:** Old Town, St. Mary's: Die Kirche aus dem 13. Jh. ist umgeben von einem Friedhof, dessen Grabsteine die Geschichte zahlloser Schiffsunglücke im Inselbereich erzählen. Hier stehen die ältesten und größten 'cabbage trees' der Inseln; rechts hinter der Kirche *Metrosideros*, im Vordergrund *Escallonia*. Auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht eine Blumenfarm mit *Pittosporum*-Hecken. Der Hang rechts oberhalb der Farm trägt das Polstermoor von Bild 1. (30. 12. 1963)

gessen, wie klein diese Inselwelt ist. Mit ihren 16,4 km<sup>2</sup> reichen sie bei weitem weder an die Kanal-Inseln (196 km<sup>2</sup>) noch an die Isle of Man (570 km<sup>2</sup>) oder eine der schottischen Inselgruppen heran. Flächenmäßig stehen die Scilly-Inseln Lundy Island, vor der Küste von Nord-Devon, und St. Kilda, 50 km westlich der Äußeren Hebriden, am nächsten, wengleich diese beiden jeweils nur halb so groß sind. Allen genannten Inseln ist ihre randökumenische Lage gemeinsam: sie sind weit von den Zentren der Wirtschaft entfernt<sup>12)</sup> und sind in landwirtschaftlicher Hinsicht 'marginal land', d. h. ihr Kulturland liegt hart an der unteren Grenze der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, bedingt durch Topographie, Klima und Böden einerseits und ein ungünstiges Verhältnis von Arbeitsaufwand und Ertrag andererseits. Man versucht, die bescheidene Landwirtschaft durch eine Vielfalt von Erwerbszweigen zu unterstützen. Auf den schottischen Inseln ergänzen Fremdenverkehr, Tweedweberei und Kunsthandwerk die Landwirtschaft, nachdem sich die Fischerei heute an wenigen großen Plätzen Englands und Schottlands konzentriert; vom Staat werden Arbeitsplätze bei Aufforstungen, Straßen- und Kraftwerkbau geschaffen. Auf der Isle of Man wurden fisch- und milchverarbeitende Industrie sowie Textilbetriebe angesiedelt, nachdem der Fremdenverkehrsboom der Jahrhundertwende sich nach dem ersten Weltkrieg nicht mehr wiederholte.

<sup>12)</sup> Scilly- und Kanal-Inseln sind beide etwa 500 km von London entfernt, die Hebriden, Orkney- und Shetland-Inseln durchschnittlich genausoweit von Edinburgh.

*Bild 4:* Middle Town, St. Martin's: In den Glashäusern werden die geschnittenen Narzissen für den Versand vorbereitet. Am unteren Teil des Hanges intensiver Gartenbau mit hohen Windschutzhecken (vorwiegend *Pittosporum* und *Euonymus*). Am oberen Hang die weniger intensive Form des Anbaus: mit Gras überwachsene Narzissenfelder, weniger dichtes Heckennetz. Rechts oben die 'moorland edge', die Grenze zwischen Kultur- und Moorland, die sich nach unten verschoben hat, wie man an den eingehegten, heute von Stechginster überwucherten Feldern erkennen kann. Im Hintergrund die Nordhälfte der Insel Tresco. (Käufliche Photographie)

*Bild 5:* Ostufer der Porth Cressa Bucht, St. Mary's: Intensiver, gartenmäßiger Blumenanbau in Beeten, die durch hohe *Pittosporum*-Hecken geschützt sind. Hier blühen 'stocks', eine einheimische Levkojenart, vermutlich als 'Zwischenfrucht', nachdem das Feld einige Jahre Narzissen getragen hatte. (Die Unschärfe des Bildes ist dem starken Westwind zuzuschreiben!) (30. 12. 1963)

*Bild 6:* Südhang der Garrison, St. Mary's: Narzissenbeete unmittelbar am Meer. Links feldbegrenzende Mauer mit Gräsern und *Mesembryanthemum*. Windschutzhecken aus *Veronica* und *Tamarisken*, kleinste Beetaufteilung und Windschutz durch Lattenzäune. (1. 1. 1964)

Armut, Unsicherheit und ständiger Wechsel überschatteten das Wirtschaftsleben auf den Scilly-Inseln. Es wurde gezeigt, wie die Inselgruppe in den vergangenen 80 Jahren ihre räumliche Abgeschlossenheit überwunden hat und wie sich die Landwirtschaft auf den Markt orientieren konnte. Ähnlich verlief die Entwicklung auf den Kanal-Inseln, deren Sommerblumen- und Tomatenkulturen ebenfalls den englischen Markt beliefern; der Fremdenverkehr ist dort schon länger eine bedeutende Einnahmequelle.

Das 18./19. Jahrhundert war für die Inselgebiete eine Zeit der Not mit stetig zunehmender Bevölkerung. Hier ist auch an Irland zu denken. Bald setzte die große Auswanderungsbewegung ein und entlastete viele Inseln, führte aber auch wertvolle Arbeitskräfte fort. Im 20. Jahrhundert ist die Abwanderung weniger durch wirtschaftliche Not erzwungen; man sieht darin vielmehr eine Gelegenheit, auf dem 'mainland' eine gesicherte Existenz zu finden, unabhängig von den Zufälligkeiten der Inselnatur. Gelegentlich werden ganze Siedlungen freiwillig oder auf Anordnung der Regierung aufgegeben. Das letztere war 1855 das Schicksal von Samson in der Scilly-Gruppe. St. Kilda, Hebriden, wurde 1930 auf Wunsch der Bevölkerung verlassen. Lundy Island, das im Laufe der Geschichte etliche Entwicklungsversuche gesehen hat, in deren Verlauf sogar einst 144 irische Arbeiter beschäftigt waren, ist heute nur noch von Leuchtturmwärtern bewohnt, nachdem die letzte Familie 1963 auf die Scilly-Inseln umgezogen ist, um ihre Kinder in die Schule schicken zu können.

Eine mit Unsicherheit belastete Existenz und wechselnde Wirtschaftsformen sind auch heute noch charakteristisch für diese Inselgebiete. Auch die sich anbahnenden Entwicklungen auf den Scilly-Inseln müssen im Rahmen des ständigen Wechsels gesehen werden, der schon immer durch Einflüsse von außerhalb der Inselwelt seine Impulse erhalten hat.

#### Literatur:

- BEAN, W. J.: Trees and Shrubs hardy in the British Isles. 3 vols., 7th ed., London 1950.  
 BOWLEY, R. L.: The Standard Guide Book of the Isles of Scilly. 1963/4 Edition, Reading.  
 BOWLEY, R. L.: The Fortunate Islands. 4th ed., Reading o. J.  
 DOWNES, A.: Farming the Fortunate Islands. 'Geography' 42, 1957, S. 105-112.  
 MATTHEWS, G. F.: The Isles of Scilly. A constitutional, economic, and social survey of an island people from early times to 1900. London 1960.  
 VYVYAN, C. C.: The Scilly Isles. London 1954.

#### Karte:

Land's End - One-Inch Map of Great Britain (Ordnance Survey) Sheet 189. 1961.